

KONTAKT

Die Quartierzeitung vom **Kreis 8** 189/Mai 2006



AZB
8034 Zürich

Wer, was, wo in Riesbach?

Riesbach stellt sich vor

Bräteln im Wald

Ungewöhnliche Biografien

Impressum

Redaktion, Administration, Layout

Wolfgang Ahrendt, ☎ 079 331 0778
wolfgangahrendt@web.de
Gina Attinger, Ruth Feurer, Urs Frey,
Tom Hebling, Katharina Issler, Hans
Oberholzer, Thea Sautter, Regula
Schaffer, Susanna Treichler.

Inserate

Hans Oberholzer, ☎ p 044 253 25 91
haob@datacomm.ch

Redaktion & Verlag

Kontakt
Die Quartierzeitung vom
Kreis 8, Quartierverein Riesbach,
Postfach, 8034 Zürich,
kontakt@quartierverein-riesbach.ch

Inseratepreise

1/16-Seite (98 x 34 mm) Fr. 50.–
1/8-Seite (98 x 68 mm) Fr. 70.–
1/4-Seite (98 x 135 mm) Fr. 130.–
1/3-Seite (200 x 92 mm) Fr. 150.–
1/2-Seite (200 x 135 mm) Fr. 190.–
1/1-Seite (200 x 275 mm) Fr. 280.–

Druck

Schulthess Druck AG, 8034 Zürich

Auflage

1600 Exemplare
Erscheint 6x jährlich

Nächste Ausgabe

28. Juni 2006
Redaktionsschluss: **26.5.2006**

Quartiervereinsvorstand

	☎	☎ p
Jon Nuotclà	044 422 81 85	044 251 36 42
Präsident Quartierverein		
Wolfgang Ahrendt		079 331 07 78
Marina Albasini		044 381 30 84
Silvia Baader		044 382 14 53
Franz Bartl		044 381 27 73
Claude Bernaschina		043 499 08 53
Tilly Bütler		044 383 09 57
Hansruedi Diggelmann	044 259 41 89	044 422 53 74
Cécile Favini		044 381 25 22
Urs Frey		044 422 69 09
Tom Hebling		044 383 74 92
Hanspeter Jörg		
Jolanda Walser		044 422 28 39
Bernard Wandeler		044 422 17 58

www.quartierverein-riesbach.ch
info@quartierverein-riesbach.ch

Der Quartierverein begrüsst seine neuen Mitglieder...

Micha Sennhauser	Weineggstrasse 42
Franziska und Matthias Ullmeyer	Hammerstrasse 9
Lili Koloszar	Florastrasse 27
Katharina Gassmann und Markus Galizinski	Drehergasse 2

...und bedankt sich bei seinen Spendern

Rose-Marie Danieli	Höschgasse 29
Walter Buschauer	Fröhlichstrasse 22
Adolf Gucker-Keller	Alderstrasse 26
Ernst Kägi	Bleulerstrasse 7

WERDEN SIE MITGLIED – BEIM QUARTIERVEREIN RIESBACH

INSERIEREN SIE IM KONTAKT – SIE ERREICHEN ÜBER 2000 RIESBÄCHLER/INNEN

Name/Vorname

Firma

Strasse

PLZ/Ort

☎/Fax

E-Mail

Bitte einsenden an: Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich

- Ich möchte meine Einzel- in eine Familienmitgliedschaft (50 Franken) umwandeln
- Wir möchten unsere Einzelmitgliedschaften in eine Familienmitgliedschaft (50 Franken) umwandeln
- Ich trete dem Quartierverein Riesbach als Einzelmitglied bei (35 Franken) und erhalte gratis die Quartierzeitung
- Wir treten dem Quartierverein Riesbach als Familien-/Paarmitglied bei (50 Franken) und erhalten gratis die Quartierzeitung
- Wir treten dem Quartierverein Riesbach als Kollektivmitglied bei (80 Franken) und erhalten gratis die Quartierzeitung
- Ich abonniere die Quartierzeitung (35 Franken)
- Ich möchte/Wir möchten ein Inserat in der Quartierzeitung aufgeben. Bitte senden Sie mir/uns die Unterlagen

2	Impressum
3	Editorial
4	Kolumne, QV-Protokolle
5	Leserbriefe Protokolle AG Verkehr
6	QV GV Rückblick
8	Jahresbericht AG Verkehr
9	Bauen im Tiefenbrunnen
10	Waldtage für Kinder
11	EPI-Chilbi
12	Biografien an der KME
13	Kulturschwerpunkt untere Höschgasse
14, 15	Quartierhof Weinegg
16, 17	Riesbach stellt sich vor
18	GZ Riesbach / Musicstar
19	Hörbar
20	Fit mit Wolfgang
20	Biografien KME / Programm
22, 23	Schubladengeschichten
24	Charme und Charisma



Editorial

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

Haben Sie gewusst, dass in den letzten zwei Jahren gegen 1600 Menschen neu in den Kreis 8 gezogen sind? Oder sind Sie sogar kürzlich selbst zugezogen?

Der Quartierverein organisiert eine Veranstaltung mit Apéro für Neuzuzüger anlässlich des Riesbacher Marktes am 20. Mai. Alteingesessene sind selbstverständlich auch willkommen, das Programm finden Sie auf Seite 16. Im Hinblick auf den Anlass wird mit dieser Kontakt-Nummer der neu aufgelegte Quartier-Index mit den wichtigen Adressen unseres Kreises verschickt.

Die recht hohe Zahl an Neuzuzüger über 15 Jahre alt hat mich Einheimische doch etwas erstaunt, Trendquartier hin oder her. Es ist zu befürchten, dass eine mindestens gleich grosse Zahl an Alteingesessenen weggezogen ist, Trendquartier hin oder her. Item, als neu in der Kontakt-Redaktion mitarbeitend, begrüsse ich alle jungen und alten Riesbächler, hoffe auf viele Neumitglieder und freue mich, die eine oder den anderen bei einem Quartieranlass zu treffen.

Gina Attinger

PS: Der Quartierindex liegt für alle Abonnenten bei. Weitere Exemplare sind im GZ Riesbach und bei vielen Läden im Quartier kostenlos erhältlich.



Der Mai ist gekommen...

DORIS STAUFFER

4 Hat jemand von Euch schon Flieder gegessen? Wohl kaum, und ich würde auch dringend davon abraten. Es wäre vermutlich eine bittere Enttäuschung, womöglich mit Bauchweh und anderen Vergiftungserscheinungen verbunden. Wenn aber im Frühling plötzlich der Anfang eines Gedichtes in meinem Kopf herumspuckt: «Die milden Lüfte sind erwacht, sie säuseln und weben Tag und Nacht», dann ist bestimmt Mai. Und wenn der Mai gekommen ist, blüht der Flieder, und wenn der Flieder blüht, packt mich ein unbändiges Verlangen, ihn zu essen. Das tönt ein wenig absonderlich, ich weiss, aber mir genügt einfach nicht, was ich durch die Nase von diesem betörenden, flüchtigen Duft einfangen kann. Ich möchte ihn festhalten, ihn mir so richtig einverleiben.

Es ist eine eigenartige Sache mit den Düften. Wir reagieren sehr sensibel auf sie. Wir fühlen uns angezogen oder abgestossen und sagen «ich ha di zum frässe gärn», und «ich cha ne nöd schmöcke!» Dass synthetisch hergestellter Duft von frisch gebackenem Brot, an einschlägigen Orten diskret in die Luft gesprayed, selbst altbackene Weggli begehrenswert erscheinen lässt, ist bekannt. Das allerdings ist Betrug, was beim Flieder nicht der Fall ist. Der duftet aus eigener Kraft und absolut authentisch äusserst verführerisch und weckt deshalb meinen Appetit! Was aber noch lange nicht heisst, dass ich jetzt durchs Quartier ziehen werde, um mich an fremden Fliedersträuchern zu laben, auch wenn das verlockend wäre. Wie ein Heuschreckenschwarm einfallen und alles ratzekahl fressen. Aber keine Angst, das tue ich nicht, nein. Im verwunschenen Garten meiner Grosseltern habe ich nämlich schon als Kind herausgefunden, wie ich den Pflanzen meine Begeisterung zeigen kann, ohne sie gleich aufessen zu müssen; ich habe gelernt, mit ihnen zu reden. Ich hörte mir die abenteuerlichen Geschichten des Magnolienbaums an, wusste bald, was für Spässe die Wildäpfel mit mir treiben würden und wie viel Bewunderung üppige Kletterrosen brauchen. Zog ein Regen auf, kontrollierte ich sorgfältig, ob auch alle Tulpenblüten wirklich geschlossen seien, und der heissgeliebte Fliederbusch stiftete mich an, einen riesigen Korb mit seinen Blüten zu füllen und die Nase hineinzustecken, bis ich endlich genug hatte und mir schwindlig wurde. Wo immer ich später wohnte, war stets auch ein Garten da, den ich geschwind verzauberte, bis er dem verwunschenen Paradies meiner Kindheit glich. Das gilt bis heute. Und was meine Passion für den Flieder betrifft, stehe ich damit nicht allein. «Weisst Du», gestand mir kürzlich eine Freundin, «wenn der so duftet, möchte ich ihn am liebsten gleich aufessen!»

Sitzungsprotokolle

QV-Sitzung 3, 13.03.06 Kunstprojekt «Der Park als soziale Bühne» Frau Polzer stellt ihr geplantes Forschungsprojekt über soziale Verhaltensweisen am See vor. 3-4 Interventionen verschiedener Künstler pro Jahr (z.B. Performances, Theateraufführungen mit Leuten, die bereits am See sind, Aktionen in der ganzen Stadt; wichtig: keine Events, die noch mehr Leute, Lärm, Abfall in die Seeanlage bringen). Anwesende Vertreter von Grün Stadt Zürich sind vom Projekt angetan. Es wäre eine Möglichkeit, nach vielen Mahnfingeraktionen («Erlaubt ist, was nicht stört») der Bevölkerung den Wert der Seeanlage einmal auf eine andere Art bewusst zu machen und aufzuzeigen, welche Anstrengungen von der Stadt nötig sind, diese zu erhalten. QVR bietet gerne Plattform, jedoch für finanzielle Unterstützung sind keine Mittel vorhanden. Fortlaufende Orientierung über den Stand der Dinge würde sehr geschätzt.

Seeanlage An der SiSa-Sitzung (Sicherheit und Sauberkeit am See) wurde u.a. besprochen, dass von der Polizei keine Brennpunkteinsätze mehr stattfinden, die Steinbänke beim Lakeside durch Holzbänke ersetzt werden und v.a. auch, dass laut einer Umfrage die Situation am See als durchaus positiv bewertet wird.

Forchstrasse Da nur minimale Verbesserungen an Haltestellen Burgwies und Hedwigsteig vorgesehen sind, war die Veranstaltung enttäuschend.

75 Jahre FC Seefeld Geplante Turniere auf der Blatterwiese finden aus finanziellen Gründen nicht statt. – Das **Quartierfest** wird nicht mehr «zweigeteilt» – neuer QVR-Standort beim «Amphitheater» vor dem GZ.

GV vom 3.04.06 Offizielle GV-Geschäfte (Protokoll, Jahresbericht, Jahresrechnung 05, Budget 06) wurden diskussionslos angenommen. Die **QVR-Mitgliederzahl** sinkt, der Verein ist dringend auf v.a. jüngere Neumitglieder angewiesen. – Vorgestellt und länger diskutiert wurde über das Projekt **Villa Egli als Kulturbotschaft**. Vertreter aus der Kulturszene und vom QVR setzen sich für eine entsprechende Nutzung ein. Stadträtin Martelli gibt zu bedenken, dass trotz Sympathie für die Ideen die finanziellen Mittel fehlen. Man strebt möglichst grosse Unterstützung durch Private an. Bald Ausschreibung im Baurecht, Investitionen von ca. 10 Mio. stehen an.

Bhf. Tiefenbrunnen Es wird befürchtet, dass die geplante Autowaschanlage andere Projekte, die den Bahnhof mehr beleben würden, verhindert.

Quartierhof Weinegg Genossenschaft will mit Hilfe einer Stiftung Bauland erwerben und so den Hof erhalten. Unterlagen und Verkaufspreis von Kanton sind noch ausstehend.

Riesbacher Rebmesser Die Auszeichnung für «besondere Verdienste im Quartier» geht an Urs Egger für seinen langjährigen Einsatz als FC Seefeld-Präsident und Quartierfest-Organisator. – Zum Abschluss betont Alt-Stadtrat **Josef Estermann** im Referat die Wichtigkeit des Quartierlebens ebenso wie kulturelle Orte als zentrale Begegnungsstätten. – Vollständige Protokolle unter www.quartierverein-riesbach.ch (SB)

**Die nächsten öffentlichen Vorstandssitzungen:
9. Mai 2006 und 6. Juni, 20.00h im GZ Riesbach
Alle sind herzlich willkommen.**

Leserbriefe & E-Mails

Kontakt 188 – WASSER

Sehr geehrter Herr Redaktor Ahrendt,

ich nehme den Kontakt 188 aus dem Briefkasten. Ich sehe mir das Titelbild flüchtig an. Mir sticht der ungewohnte französische Text in die Augen: «Le maitre du fromage». Da ich um die Situation an der Fröhlichstrasse weiss, fällt mir sofort der Zusammenhang mit dem Titelbild ein. Läck, jetzt widmen die dem Eugen in memoriam ein Titelblatt. Super. Nur, den Käse hat er ja nie selber hergestellt. Auch nicht anno dazumal «In Gassen». Warum dann der Milchbottich wohl vor dem Zufügen des Labs? Da wäre doch vieles für Eugen Bezeichnenderes möglich gewesen.

Ich blättere dann im Kontakt und siehe da: Ein Nekrolog auf den maitre auf Seite vier. Dann Wasser, Wasser, Wasser... Ist das nun Etikettenschwindel oder was? Käse sieht man von aussen und Wasser ist drin? Aber, interessante Sachen übers Wasser im Seefeld allemal. Ich kann mich allerdings nicht mehr an Alles erinnern. Lebe ja auch erst seit zweiundsiebzig Jahren im Chreis acht.

Dann stosse ich auf Seite 19, «Inserate», auf eine Anzeige des Fotografen Hebling. Jetzt wird mir klar, dass das Titelbild gar nichts mit Eugen selig zu tun hat. Aber ich weiss nun, wie man mit einer ausgeklügelten Einrichtung Wasser in Milch blasen kann. Und dann entstehen so lustige Ringe und Blöterli. Oder Blöderli? Na ja, vielleicht trifft Ihrs das nächste Mal wieder besser.

Mit freundlichen Grüssen und nichts für ungut
Der böse böse Heinz Weber

Lob und Tadel

Neueste Ausgabe: Seiten 8 und 9 sehr gut. Seite 13(!) – von allen guten Geistern verlassen, bedenklich – gehört in den Abfallkübel.

E. Kägi

INSERAT

4 bis 5-Zimmer-Wohnung gesucht

Im Seefeld aufgewachsenes Paar (Redaktor, 35 und Juristin, 33) möchte hier wohnen bleiben und sucht eine 4-5-Zimmer-Wohnung. Ruhig, Nichtraucher. Belohnung bei Vertragsabschluss Fr. 500.–. Telefon: Philip Kempf 076 598 21 66

Sitzungsprotokolle

Sitzungen März, April und Sitzung Tiefbauamt

Feldeggstrasse Die Polizei bestätigt, dass die Plakataktion im letzten Herbst keine grosse Wirkung hatte. Die vorgesehene Route als Ersatz fürs Limmatquai wird nur schlecht angenommen. Die Situation ist ungelöst. Baubeginn der Trottoirüberfahrt Feldeggstrasse/Einmündung Zollikerstrasse Anfang Mai als Signal für den Beginn einer T30-Zone. **Seefeldstrasse** Die Planung für die Erneuerung der Tramgeleise im 2008 schreitet zügig voran. Leider ist der Gewerbeverein im Bereich Kreuz- bis Falkenstrasse kategorisch gegen Veränderungen. Die Stadt hingegen beharrt auf den Verbesserungen. Auf Bedürfnisse der Läden wird eingegangen. Öffentliche Orientierung im Mai/Juni mit anschliessendem Mitwirkungsverfahren. **Höschgasse** Ein Anwohner fragt an, ob der QV nicht beim Kanton vorstellig werden könnte: Es gibt wenig Spielraum für Veränderungen auf kantonalen Strassen. Die Verkehrsgruppe unterstützt eine Initiative, falls sie von den AnwohnerInnen ergriffen wird. **Südstrasse/Zollikerstrasse** Die nach der Entfernung der «Furt» gewünschte Sicherung des Übergangs über die Südstrasse bei der Einmündung in die Zollikerstrasse ist bereits erfolgt. Ein gelber Zebrastreifen wurde markiert. **Umbau der Forchstrasse** Öffentlicher Orientierungsabend: Die Möglichkeiten sind sehr eingeschränkt. Nur drei Abschnitte können überhaupt verändert werden: Hegibachplatz, Haltestelle Hedwigsteig und Burgwies. Die Arbeitsgruppe Forchstrasse betrachtet dies als Fortschritt, ist aber gesamthaft enttäuscht. **Mühlebachstrasse, Bereich Patumbah** Das Problem der nicht abgeschrägten Trottoirkanten bei den Parkplätzen, die halb auf dem Trottoir liegen, wird der Stadt nochmals unterbreitet. **Hornbachstrasse (Dufour- bis Bellerivestr.)** Der überdeckte Hornbach mit den darauf befindlichen ca. 40 Parkplätzen muss geöffnet werden, da der Deckel baufällig ist. Eine neue Überdeckung würde 2 Mio Fr. kosten, eine Renaturierung analog zum oberen Teil ist günstiger. Die weissen Parkplätze fallen weg, die blauen werden beibehalten. Im Parkhaus an der Baurstrasse stehen meistens freie Plätze zur Verfügung. **Sanierung der Walchebrücke** Die teilweise Umleitung geradeaus zum Central führt zu verstärktem Mehrverkehr über Central-Seilergraben-Kreuzplatz zum Seefeld. Die Umleitung wurde nicht durchdacht geplant, sondern erfolgt nach dem Prinzip «schau selber, wo du weiterkommst». Ein Skandal! **Rehalp** Die Haltestelle der Forchbahn und die Endschleife des Trams werden umgestaltet zur Verbesserung der Ein- und Umsteigebedingungen. Die Forchbahn wird bis Ende der Haltestelle in Seitenlage weitergeführt. Die Autos kreuzen sie neu erst nach statt vor der Haltestelle. (RM)

Die Sitzungen der AG Verkehr sind öffentlich und finden jeweils am ersten Montag des Monats um 20.00 Uhr im GZ Riesbach statt. Kontakt: Ruedi Meyer, 044 381 44 22 oder verkehr@quartierverein-riesbach.ch

111. Generalversammlung

vom 3. April 2006

6

HASI DIGGELMANN

Courant normal?

Gibt es bei uns «normale» Vereinsjahre? In denen alles so läuft wie geplant – sozusagen «ohne besondere Vorkommnisse»? An der diesjährigen Generalversammlung hat es keine hitzigen Diskussionen gegeben, es war von keinen ganz ausserordentlichen Ereignissen zu berichten. Und doch hat der Festredner, Herr Alt-Stapi Josef Estermann, sich bis weit nach 22 Uhr gedulden müssen, bis er seine Worte an uns richten konnte. Wie ist das gekommen? Ein ganz normales Vereinsjahr eben! Ein Jahr mit all den unterdessen als selbstverständlich empfundenen Aktivitäten des Quartiervereins.

Wie wichtig die «ganz normalen» Aktivitäten im Quartier sind, darüber hat uns Josef Estermann in seinem Referat «Kultur in Zürich» berichtet. Seine These ist: Das Quartierleben, also das Leben am Ort wo gearbeitet, gewohnt und die tägliche Freizeit verbracht wird, dieses Leben werde umso wichtiger, je globaler, je internationaler und je multikultureller die Welt sich entwickle. Ganz generell geht es um die Pflege und Belebung von Stätten der Begegnung – vom Käseladen über die Beiz bis zum Opernhaus. An allen Kristallisationspunkten des gesellschaftlichen Lebens brauche es Eigeninitiative, damit «Stadt» entstehe. Wir liessen uns in Erinnerung rufen, dass Kultur vom lateinischen Wort «colere» kommt: pflegen, sich kümmern, Anstrengung. Wer sich für das Quartier einsetzt, der setzt sich für die Gesellschaft ein.

Eine besondere derartige Anstrengung hat der Quartierverein unternommen, um das Chinesische Konsulat in der Villa Egli zu verhindern. Nachdem dies geglückt ist, ist aber die Zukunft aller vier Häuser an der untersten Höschgasse nach wie vor alles andere als gesichert. Das Museum Bellerive konnte seinen Betrieb nach Sparmassnahmen des Kantons wenigstens für die nächsten paar Jahre sichern, die künftige Verwendung des Heidi-Weber-Hauses und des Atelier Haller für öffentliche Zwecke ist nach wie vor unklar, wie auch die der Villa Egli, die demnächst zwecks Abtretung im Baurecht von der Stadt ausgeschrieben werden soll – mit ungewissem Ausgang. Der Quartierverein versucht, diesem «Durchwursteln» mit einem klaren Konzept etwas langfristig

Tragfähiges entgegen zu stellen. In Gesprächen mit Persönlichkeiten aus dem kulturellen Leben Zürichs wurde die Idee entwickelt, die vier Häuser als Ensemble zu begreifen, deren Nutzungen zu vernetzen und dabei in der Villa Egli eine «Kultur-Botschaft» anzusiedeln. Bis diese Vision Wirklichkeit werden kann, werden wir uns noch ein paar Mal an die Worte von Josef Estermann erinnern: es wird viel Anstrengung brauchen und viel Eigeninitiative – das heisst angesichts der leeren Staatskassen auch: viele grosszügige Sponsoren (vgl. dazu den Artikel von Urs Frey auf Seite 13).

Im weiten Sinne des Wortes kulturell und mit viel Eigeninitiative sehr aktiv sind wir nach wie vor auf der Weinegg. Es wurde eine Genossenschaft gegründet mit dem Ziel, das gesamte Bauland zu erwerben und eine Überbauung so zu realisieren, dass Gebäude und Nutzungen des Quartierhofs erhalten bleiben können. Weniger sicher, was der Beitrag an die Quartierkultur sein könnte, war man sich in Bezug auf das Projekt «Autowaschanlage» beim Bahnhof Tiefenbrunnen. Im Gegensatz zur früher geplanten Wohnüberbauung («Hotz-Chlotz») spaltet diese Idee zwar die Quartierbevölkerung nicht in glühende Befürworter und verbissene Gegner. In der Diskussion zeigt sich, dass das Projekt aber lediglich mit verhaltenem Wohlwollen aufgenommen wird. Trotz einigermaßen ansprechender Architektur bleiben viele Fragen offen. Reicht es als Betriebskonzept, dass der Parmaschinken «frisch aufgeschnitten» wird wie dies die Initianten über die Presse verlauten liessen? In der Bar neben der Wellnesszone, in welcher man sich verwöhnen lassen kann, während das Auto ebenfalls aufgefrischt wird, sollen sich die Automobilisten offenbar besonders wohl fühlen können. Ist das eine ausreichende Perspektive für den Bahnhof Tiefenbrunnen? Reicht das Projekt Autowaschanlage zur Belebung des Ortes und zur langfristigen kommerziellen Sicherung des gesamten Verkehrsknotenpunktes Tiefenbrunnen? Die Diskussion entwickelte sich zu einem eigentlichen Werbespot für unseren Bahnhof. In Anwesenheit des ehemaligen und des derzeitigen Bahnhofsvorstandes gipfelte sie in verschiedenen eindringlichen Appellen an die Quartierbevölkerung, das vielfältige bestehende Angebot zu nutzen und so Erhalt und Ausbau des Bahnhofs mit Schalter, Reisebüro und Gepäckaufgabe zu sichern.

Lingua – Cultura – Italianità Italienisch Studio

- Anfängerkurse • Mittelstufenkurse
- Fortgeschrittenenkurse • Intensivkurse
- Literaturkurs

1 Doppellektion à 2 x 50 Min. pro Woche
Kleingruppen / Beginn nach Vereinbarung

Agnese Caviezel
Hammerstrasse 28, 8008 Zürich
Tel: 044 422 16 71 E-mail: agnese.ca@gmx.ch

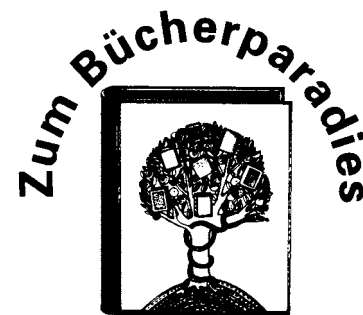
BÄCKEREI CAFEBAR TAKE-AWAY

BACKbar

Eusi Uswahl isch eifach de Gipfel

LINE & WOLFRAM SCHNIEPP
SEEFELDSTRASSE 169, 8008 ZÜRICH
TELEFON & FAX 044 422 47 17

Wie jedes Jahr hat Präsident Jon Nuotclà straff und zügig durch die Traktandenliste geführt. Hinter den Zahlen und nüchternen Darstellungen in Budget, Jahresrechnung, Jahresprogramm und Mitgliederliste verbergen sich aber auch Trends, die nicht «courant normal» werden dürfen – die wir erkennen und denen wir Gegensteuer geben müssen. So wurde festgestellt, dass dem kleinen, aber doch signifikanten, Mitgliederschwund entgegen gewirkt werden muss. Immer mehr Familien verlassen das Quartier, alteingesessene Gewerbebetriebe schliessen und der Liegenschaftshandel im Seefeld blüht nicht nur in den Händen von verantwortungsbewussten Maklern und Käufern. Die Basis unseres Vereins und allgemein der Quartierkultur sind Menschen, die sich langfristig im Quartier betätigen, ihre Kinder in unsere Schule schicken und die also insgesamt im Estermann'schen Sinne im Quartier wohnen, arbeiten und freizeiten. Die Versammlung wird gebeten, Mitgliederwerbung zu machen. Insgesamt können wir uns aber nicht beklagen. Das Seefeld ist nach wie vor attraktiv, vielseitige private und öffentliche Stätten der Begegnung machen das Leben hier interessant – und schlicht: schön! Einer, der mit unermüdlichem Einsatz insbesondere zum geselligen und sportlichen Leben im Seefeld beigetragen hat, wurde für seine besonderen Verdienste im Quartier geehrt. Unter warmem Applaus der Versammlung und der anwesenden Polit-Prominenz haben wir den Präsidenten des FC-Seefeld, den OK-Präsidenten des Quartierfestes, den Bierbrauer und frischgebackenen Gemeinderat Urs Egger, mit dem Riesbacher Rebmesser ausgezeichnet.



Lesungen im Bücherparadies

Donnerstag, 11. Mai 2006, 19.30 Uhr

Catalin Dorian Florescu
Der Blinde Masseur

Donnerstag, 1. Juni 2006, 20.00 Uhr

Die wundersame Welt der Opal Whiteley
Tagebuch eines sehenden Herzens

Wir freuen uns über Ihren Besuch

Buchhandlung Zum Bücherparadies

Seefeldstrasse 83, 8008 Zürich
Telefon: 044 380 60 70, Fax: 044 380 60 66,
E-Mail: buecherparadies@bluewin.ch

Jahresbericht 2005

1 Allgemeines

Mit wenigen Ausnahmen war die Beteiligung an den monatlichen Sitzungen eher mager. Gibt es weniger Probleme? Oder haben viele Leute resigniert? Neue Themen gab es kaum. Für die alten Themen sind zum Teil Lösungen in Sicht, im Rahmen grösserer Projekte:

- Gestaltungs- und Betriebskonzept Forchstrasse
- Neugestaltung der Seefeldstrasse im Rahmen der Erneuerung der Tramschienen 2007/2008
- Erneuerung der Bellerivestrasse ca. 2010

2 Seefeldstrasse

Erste Bestandesaufnahme des Planerteams im Mai zusammen mit QV und Gewerbeverein. Der QV hat eine ausführliche Liste aller Probleme und Wünsche eingegeben. Einigkeit herrschte, dass die Seefeldstrasse DIE Lebensader des Quartiers darstellt.

Im Oktober erhielten wir eine Unfallstatistik für die Periode von Januar 04 bis Juni 05. Alle Stellen, an denen mehrere Unfälle vorgekommen sind, werden im Rahmen der Neugestaltung umgebaut.

3 Kreuzplatz

Anfang Jahr hat der QV positiv Stellung genommen zur geplanten Neugestaltung. Leider ist das Projekt wegen Einsprachen und Rekursen von Teilen des Gewerbes blockiert.

4 Feldeggstrasse

Als Folge der Teilspernung des Limmatquais hat der Verkehr an der Feldeggstrasse zum Teil massiv zugenommen. Besonders nachts und am Wochenende ist der Verkehr neuerdings unerträglich. Viele Lastwagen verirren sich (mittels Verkehrsleitsystemen und GPS) in die Feldeggstrasse, bleiben stecken und verursachen Staus. Dieses Thema hat uns das ganze Jahr beschäftigt. Im Herbst erfolgte ein Treffen mit der Polizei. Diese versprach einerseits eine Infokampagne mit Plakaten, um die Autos auf die vorgesehene Route Urania-/Talstrasse zu bringen und andererseits ein durchgezogenes Trottoir bei der Einmündung in die Zollikerstrasse. Die Plakataktion hat leider kaum Wirkung gezeigt, das durchgezogene Trottoir soll im Frühling 2006 gebaut werden.

Auch an der Kreuzung mit der Dufourstrasse herrschen häufig chaotische Zustände. Eine Lösung ist nicht in Sicht.

5 BLS (Bleuler-, Lengg- Südstrasse)

Die Bauarbeiten an der Bleulerstrasse sind beendet, bei der Haltestelle Wonneberg an der Lenggstrasse sind Fussgängerstreifen und trennender Mittelposten erstellt. Die Anwohnerschaft stellt eine Zunahme des Verkehrs fest und immer noch zu hohe Tempi. In einem Brief an Polizei und Tiefbauamt werden die Neugestaltung verdankt und gleichzeitig die verbleibenden Bedenken geäussert.

6 Balgrist

Die Einmündung der Lengg- in die Forchstrasse wurde mit einer Mittelinsel versehen. Speziell ist, dass diese von den Fahrzeugen aus dem Russenweg überfahren werden kann. Die Sicherheit hat sich enorm verbessert. Die Einmündung der Balgriststrasse wurde umgebaut. Die Probleme sind noch nicht ganz gelöst, da laufend auf der Überfahrt illegal parkiert wird.

7 Zollikerstrasse/Südstrasse

Die von Eltern und dem QV verlangten «Schule»-Markierungen auf der Fahrbahn wurden von der Polizei mehrmals abgelehnt. Die alten T30-Markierungen (Furten und Bremsbalken) wurden entfernt. Seither sind zusätzliche Probleme entstanden, die gelöst werden müssen. An der Südstrasse wäre ein Velostreifen aufwärts sehr nützlich. Beim Übergang beim Haus Nr. 32 wird zu schnell gefahren.

8 Diverses

- In der Planung Forchstrasse herrschte Funkstille. Wir schliessen auf heftige Diskussionen innerhalb der verschiedenen Ämter.
- T30 in der oberen Enzenbühlstrasse und der Balgriststrasse ist eingeführt.
- An der August-Forel-Strasse wird das neue T30-Regime schlecht beachtet. Messungen haben stattgefunden. Das Problem wird weiter verfolgt. Bei den Parkplätzen des Burghölzli wurde für die SchülerInnen ein Kiesweg wiesenseitig der Autos erstellt.

Guckt wieder mal kein Schwein

Autos waschen am Tiefenbrunnen?

LOTHAR DRACK

9

Die Stadt Zürich tut sich schwer mit dem See und seinem Gestade. Zwar hat sich die Beziehung der Stadtbevölkerung zum See seit dem 19. Jahrhundert stark gewandelt, dies zeigt sich in den damals von Stadtbaumeister Bürkli geschaffenen, kürzlich renovierten Quaianlagen. Seither hat sich aber nicht mehr viel getan, sieht man von den durch grössere Ausstellungen verursachten Geländeänderungen ab – wie denjenigen ums Zürichhorn und bei der Landiwiese. So ist auch das Areal beim Bahnhof Tiefenbrunnen nur eine Art Brache. Das während des Eisenbahnbaus Ende des 19. Jahrhunderts aufgeschüttete Areal steht der SBB zur Verfügung – als Konzessionsland für den öffentlichen Verkehr. Und traditionell diente es in der Folge vor allem als Güterumschlagplatz: Bahn – Schiff – Strasse. Das Potenzial dieses Areals ist aber grösser. Der einzige Bahnhof auf Stadtgebiet mit Seeanstoss ist der Bahnhof Tiefenbrunnen, die Zürichseeschifffahrt scheint aber diese Möglichkeit besserer Verknüpfung von Schiene und Wasser bisher zu ignorieren.

Es macht auch den Eindruck, dass das Areal Tiefenbrunnen mit seiner Lage am Stadtrand nicht eben eine erogene Zone für Städteplaner darstellt. Seine Funktion als Umschlagplatz könnte in unsere Zeit übersetzt oder das Areal als Naherholungszone besser erschlossen und ausgebaut werden. In jedem Fall könnte aber die Lage am See wesentlich besser genutzt werden, Stichwort Standortmarketing, Tourismus, Freizeit, Kultur. Gleichzeitig könnte das hinter den Geleisen liegende Quartier mit einer Fussgängerüberführung besser an den öffentlichen Verkehr angeschlossen und mit dem potentiellen Naherholungsgebiet am See verbunden werden. Offenbar liegt aber die Schwierigkeit solcher Planung bei der Zuständigkeit verschiedener Verwaltungsapparate: Die SBB, als Firma auf Bundesebene agierend, der Kanton als Landbesitzer und die Stadt, die hier ein schönes Gebiet mit Seeanstoss anders nutzen könnte. Die SBB will das Land für eine zweckfremde Nutzung abgeben – ein Verhalten, das politisch doch Fragen aufwerfen müsste. In einem zweistöckigen, schicken Gebäude der Firma Mycar AG sollen hier täglich nicht nur Autos gepflegt werden, eine «Lounge» gehört auch zum Service. Die Promotion des Projektes hat die Agentur von FDP-Kantonalpräsidentin Doris Fiala übernommen, die kürzlich – und kurzfristig! – zu einer Infoveranstaltung über das «Autowasch- und Pflegecenter Zürich-Tiefenbrunnen» eingeladen hat.

Auch wenn das geplante Gebäude etwa halb so hoch ist wie der damals umstrittene Hotzchlotz, stellt es sich doch – im Gegensatz zu letzterem – in die Sichtachse der Flühgasse und somit vor den historischen, geschützten Kern des einstigen Weilers. Leider wird damit aber auch der ehemalige Umschlagplatz verbaut, der zwar weiterhin dem öffentlichen Verkehr zur Verfügung stehen sollte, planerisch aber offenbar noch nicht im 21. Jahrhundert angekommen zu sein scheint. Wurde zum Beispiel nicht bereits anderorts über Road-prizing nachgedacht, braucht das nicht auch Abstellplätze? Oder: Welche Zeichen sollen den Beginn der städtischen Bebauung markieren?

INSERATE

Samariterverein Neumünster Kursprogramm 2006

Samariterkurse

Montag, 4.–Donnerstag, 7. September 2006
Montag, 11.–Mittwoch, 13. September 2006
Montag, 9.–Donnerstag, 12. Oktober 2006
Montag, 16.–Mittwoch, 18. Oktober 2006

jeweils von 19.00 bis 21.00 Uhr

Die Kurse finden in der ehemaligen Kantonsschule Riesbach statt.

Kurse auf Anfrage

Nothilfe bei Kleinkindern, Nothilfe im Alter und speziell zugeschnittene Kurse für Business und Freizeit.

Weitere Anfragen und Anmeldungen zu unseren Kursen bitte an das Kurssekretariat:

Frau M. Höhener, Oetlisbergstrasse 16, 8053 Zürich
Tel. 044 381 81 44

oder an die Kursleitung (Abends):

Frau M-L. Sula, Forchstrasse 213, 8032 Zürich
Tel. 044 422 53 89 / E-Mail: m_sula@sunrise.ch

Mit allen Sinnen die Jahreszeiten erleben

Waldangebot für SchülerInnen

10

WAKITA

WaKiTa, die initiative Wald-Kindertagesstätte am Klusplatz, will auch Kindergarten- und Schulkindern aus dem Quartier Wald-erfahrungen ermöglichen. Bei Regen, Wind und Sonne – die Kinder sollen den Naturkreislauf und die Jahreszeiten hautnah erleben.

Zwei erfahrene Pädagoginnen holen die Kinder an ihrem schulfreien Nachmittag um 12.00 Uhr beim Schulhaus ab. Auf dem Weg in den Wald gibt es eine kleine Stärkung, damit die Abenteurer durchhalten, bis das Mittagessen auf dem Feuer gekocht oder gebrätelt ist. Dabei werden wir auch lernen, wie wir das Essen mit Kräutern, Beeren, Nüssen etc. verfeinern und bereichern können. Nachher vertiefen wir uns in die gestalterischen Möglichkeiten der Natur. Mit Werkzeug und Fantasie ausgerüstet, setzen wir uns mit verschiedenen Materialien auseinander, formen, gestalten und kreieren. Manchmal entsteht etwas zum nach Hause nehmen. Oft überlassen wir unsere Kunstwerke einfach der Natur, wo sie dem einen oder andern Wanderer vielleicht auffallen und wo Wind und Wetter sie allmählich wieder in den Kreislauf der Natur integrieren.

Daneben bleibt auch Zeit zum Spielen, Entdecken, Staunen und zum einfach Sein. Am Abend können zufriedene Dreckmonster beim Schulhaus abgeholt werden. Beim ersten Mal sind die Eltern herzlich eingeladen, mit uns einen entspannten Waldnachmittag zu verbringen, sich wieder einmal auf einem weichen Moospolster niederzulassen, Harz-, Bärlauch- und Feuergeruch um die Nase streichen zu lassen, der vollen Stille zu lauschen und die Kühle von Lehm, Erde oder Stein zu spüren.

Wir möchten, dass die Kinder sich wohlfühlen im Wald. Dass sie lernen, sich zurechtzufinden in der Natur und auch mit Nässe und Kälte klarzukommen. In der heutigen Zeit werden die Lebensräume der Kinder immer mehr eingeschränkt. Es gibt kaum mehr Orte, wo sie ungestört und ungefährdet Erfahrungen machen können. In der Auseinandersetzung mit dem Wald können Kinder Selbstvertrauen entwickeln; sie lernen Schwierigkeiten zu überwinden und erwerben Selbst-, Sach- und Sozialkompetenzen. Der Wald wird ausserdem dem Abenteuersinn der Kinder gerecht.

Für wen: Kindergarten- und Schulkinder aus den Quartieren Hottingen, Hirslanden, Witikon, Seefeld, Fluntern
Wann: am schulfreien Nachmittag mittwochs, donnerstags oder freitags, von 12–17.30h

Wo: oberhalb Klusplatz beim Degenried und im Stöckentobel

Informationen und Anmeldung: Aida Ciciarelli und Marga Keller,
 ☎ 044 421 12 13 oder info@wakita.ch. **Informationsabend: Dienstag, 11.4.06. Oder besuchen Sie die informative Homepage: www.wakita.ch (mit vielen Fotos).**



Ein paar Hintergrundfacts zur Wald-Kindertagesstätte:

Sie existiert seit Mai 2004 und nimmt 16 Kinder ab 2 Jahren in einer altersgemischten Gruppe auf (bis Sommer 2007 ausgebucht). Dinne-Dusse-Kindergarten: seit Sommer 2005 Ganztageskindergarten mit offiziellem Lehrplan. Ab August 2006 wird der Kindergarten in 2 Gruppen geführt, einige Plätze sind noch frei.

Projektwochen: während den offiziellen Stadtzürcher Schulferien organisieren wir Projektwochen zu speziellen Themen (im letzten Herbst organisierten wir einen eigenen Zirkus mit einer Vorführung für die BewohnerInnen des Blindenwohnheims Mühlehalde).

Tag der offenen Tür in der Beschäftigung

EPI-Chilbi am 10./11. Juni 06

EPI-ZENTRUM

11



Die Vorbereitungen für die diesjährige EPI-Chilbi laufen bereits seit Januar. Ein Grossanlass wie die Chilbi wirft seine Schatten voraus. Rund 150 Helferinnen und Helfer sind an den beiden Tagen im Einsatz.

Wir laden Sie ein, einen Blick hinter die Kulissen der Beschäftigung zu werfen. Lassen Sie sich zeigen und erklären, wie und wo unsere Bewohnerinnen und Bewohner ihren EPI-Alltag verbringen.

Neben den Aktivitäten zur Beschäftigung (Rundgänge um 15h, 16h und 17h) stehen folgende Attraktionen auf dem Programm:

- Eröffnungstanz der BewohnerInnen jeweils um 13.30h
- Rassige Blasmusik und Steel-Band
- Riesenrad und Rösslirytshuel
- Viele Spiele
- Ponyreiten
- Kutschen- und Postautofahrten
- Tombola und Flohmarkt
- Festzelt mit Kafistube
- Festwirtschaft mit Nachtessen im Zelt am Samstag

Am Samstagabend sorgt das «Willy Scher Trio» im Festzelt von 18–22h für musikalische Unterhaltung.

Die EPI-Chilbi am Samstag...

Festwirtschaft 12 bis 22h, Spielbetrieb 14 bis 17.30h

...und am Sonntag

Ökumenischer Gottesdienst im Festzelt um 10h

Festwirtschaft 11 bis 17h, Spielbetrieb 14 bis 17h

Wir freuen uns auf viele Festbesucher – alle sind herzlich willkommen! Bitte benützen Sie die öffentlichen Verkehrsmittel. Der Bus 77 ab Hegibachplatz bringt Sie direkt vor das Schweizerische Epilepsie-Zentrum (Haltestelle EPI-Klinik).

INSERATE

GARTEN UND HOLZ Naturnaher Gartenbau

Wildbachstrasse 78 | 8008 Zürich
Telefon 044 382 22 84 | Fax 044 382 23 25
www.gartenundholz.ch | info@gartenundholz.ch
Fachbetrieb VNG

**Wir beraten, planen, bauen;
wir gestalten und pflegen Ihren Garten.
Naturnah ist unser Leitmotiv.**

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Schweizerisches Epilepsie-Zentrum
Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich
☎ 044 387 61 11, Fax 044 387 62 49
www.swissepi.ch

Ungewöhnliche Biografien

Auf Umwegen zum Ziel

URS BAUMANN, KME

12

Haben Sie gewusst, dass Ruth Dreifuss ihre Karriere als Hotelsekretärin begonnen hat, dass Harry Gugger, der als Partner von Herzog & Demeuron das spektakuläre Olympiastadion in Peking entworfen hat, ursprünglich Werkzeugmacher war, dass der Hölderlinforscher D.E. Sattler nie eine Matur gemacht hat, dass ... ?

Im Rahmen der Eröffnung des Bildungszentrums für Erwachsene (BiZE) feiert die Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene (KME) den zweiten Bildungsweg. Aus diesem Grunde stellt sie am Samstag, 13. Mai 2006 zwanzig Menschen mit ungewöhnlichen und erfolgreichen Biografien vor. Interessante, prominente Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kunst und Politik kommen ins BiZE (auf dem Areal des CZ Riesbach). Sie alle berichten über ihren Bildungsweg und denken darüber nach, ob der Umweg wirklich ein Umweg war oder ob vielleicht nicht im Gegenteil dieser Umweg den Weg zu Ziel erst ermöglicht hat: zum Beispiel

Samstag 13. Mai 2006

Der Besuch aller Veranstaltungen ist gratis, das Restaurant des BiZE mit Rundblick über die Stadt ist geöffnet.

Adresse: Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene, Mühlebachstrasse 112, 8008 Zürich, ☎ 044 266 14 14

Das ganze Programm finden Sie auf Seite 20 oder als PDF-Datei unter www.kme.ch

INSERAT

lernlade - zürich

**Aufnahmeprüfungen ins Gymi? Stofflücken?
Übertritte? Unsicherheiten? Probezeiten?**

**Optimale Unterstützung durch
individuell angepassten Förder- und
Nachhilfeunterricht** (Einzelstunden)

Edwin Nyffeler-Gisler
Hammerstrasse 27 | 8008 Zürich | Tel. 043 819 36 30 |
www.lernlade-zueri.ch | info@lernlade-zueri.ch

Ruth Dreifuss – von der Hotelsekretärin zur Bundesrätin



Eine bewegte Jugend: geboren in St. Gallen, Kindheit in Bern, Ausbildungszeit in Genf, erste Berufserfahrungen im Tessin und in Basel. Eine bewegte Bildungsbiographie: Hotelsekretärin, Matur auf dem zweiten Bildungsweg am Collège pour adultes in Genf, Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Genf. Ruth Dreifuss repräsentiert damit nicht nur die Vielfalt unterschiedlicher Sprach- und Kulturregionen in der Schweiz, sie repräsentiert auch den modernen Anspruch lebenslangen Lernens und der Chancengleichheit in der Bildung.

Harry Gugger – Architekt



Solides Handwerk, kreative Präzision und visionäre Ästhetik sind konstanten, die den Werdegang von Harry Gugger kennzeichnen. Sei es als Professor der Ecole Polytechnique in Lausanne, als Partner des prestigeträchtigen Architekturbüros Herzog & de Meuron, als Architekturstudent, als Hausbauer in eigener Sache oder als Lehrling der werkzeughandlung. Diese vielfältigen Erfahrungen kamen dem ehemaligen KME-Absolventen nicht nur bei der Tate Modern Gallery in London zugute, sondern auch beim Wettbewerbsentwurf des neuen Olympia-Stadions in Beijing.

Alexander Schiwow – Von Bach zu Buster Keaton



Alexander Schiwow liebt Kontrapunktisches. Mit Bach ist er genauso vertraut wie mit Buster Keaton. Er kennt den hellen klassischen Konzertsaal, aber am wohlsten fühlt er sich am Flügel im verdunkelten Kinoraum, in welchem sich das oszillierende Licht der Leinwand auf den Tasten spiegelt, um die Meisterwerke der Stummfilmzeit neu erstehen zu lassen. Er hat eine professionelle Pianistenausbildung absolviert und sich autodidaktisch zu einem gefragten Improvisator entwickelt. Am Festival wird der Pianist live unter Beweis stellen, dass Stummfilme keineswegs stumm sind.

Und so weiter...

Was tut sich an der unteren Höschgasse?

Villa Egli, Corbusierhaus und Co.

 URS FREY

Mit Erfolg hat sich der Quartierverein Riesbach letzten Sommer dagegen gewehrt, dass die Villa Egli von der Stadt an die Volksrepublik China als Konsulat abgegeben wurde. Dieses Engagement war für den QV Anlass, nun Ideen für eine intelligentere und langfristig tragbare Nutzung der sanierungsbedürftigen Villa Egli zu generieren. Von Anfang an war klar, dass es gilt, die Situation an der unteren Höschgasse mit seinem teils brachliegenden, teils gefährdeten kulturellen Potential ins Blickfeld zu rücken. Entsprechend wurden viele Gespräche geführt und Fühler ausgestreckt zu Kreisen, die sich gegen eine Schliessung des Museums Bellerive wehren und solchen, die für das Heidi-Weber-Haus von Le Corbusier und das Haller-Atelier nach neuen öffentlichen Nutzungsmöglichkeiten suchen. Ende Januar diskutierten Betroffene und weitere Persönlichkeiten aus dem kulturellen Leben Zürichs auf Initiative des Quartiervereins die vorhandenen Ideen mit dem Ziel, die verschiedenen Bestrebungen miteinander zu vernetzen. Zudem wurde auch das Gespräch mit Stadtrat Vollenwyder gesucht, der als oberster Chef der Liegenschaftsverwaltung die Nutzung der Villa bestimmt.

Laut Vollenwyder will die Stadt im April die Abtretung der Villa im Baurecht ausschreiben. Von den Interessenten wird erwartet, dass sie, unter Einhaltung der denkmalschützerischen Auflagen, die anstehenden Renovationskosten (wahrscheinlich ein zweistelliger Millionenbetrag) übernehmen und einen angemessenen Zeitwert (für sechzig bis siebzig Jahre) sowie einen wiederkehrenden Baurechtszins entrichten. Klare Vorstellungen, welches die potentiellen Interessenten sein könnten, gibt es nicht. Die Ausschreibung diene vielmehr auch dazu, diese Information zu erhalten.

Standortpotential für die Kulturstadt Zürich

Ungeachtet dieser Bestrebungen – und bestenfalls auch im Gleichklang damit – hat das besagte Januar-Gespräch ergeben, dass weiterhin nach ganzheitlichen Lösungen gesucht wird, welche die Ausstrahlungskraft der Kulturstadt Zürich über die Stadtgrenze hinaus fördern, eine Lücke im vorhanden Angebot schliessen und damit einem ausgewiesenen Bedarf entsprechen. Realistischerweise muss ein solches Projekt unter massgeblicher Beteiligung privater Sponsoren oder Gönner zustande kommen. Demnach werden die vier Häuser Museum Bellerive, Heidi-Weber-Haus, Villa Egli und Haller-Atelier als Ensemble begriffen. Zusammen bilden sie eine lebendige Oase und setzen einen willkommenen Kontrapunkt zur Betriebsamkeit an Riesbachs Seepromenade.

Museum Bellerive bleibt

Dieser Vision folgend wird die drohende Schliessung des Museums Bellerive abgewendet und das Heidi-Weber-Haus zu neuem Leben

erweckt. Beide Häuser richten ihren Ausstellungsbetrieb im Bereich Design und Architektur aufeinander aus, indem sie von den jeweiligen räumlichen Gegebenheiten profitieren. Zudem vernetzen sie sich mit ähnlich gelagerten Einrichtungen in der Stadt und stimmen ihre Programme so aufeinander ab, dass bei insgesamt sinkenden Budgets Qualität und Vielfalt gewahrt bleiben.

Wie Christian Brändle, Direktor des Museums für Gestaltung, zu dem auch das Museum Bellerive gehört, an der Generalversammlung des Quartiervereins berichtete, konnte in Verhandlungen mit Kanton, Stadt und mit privaten Sponsoren eine Lösung gefunden werden, die für die kommenden Jahre den Weiterbetrieb des Bellerive garantiert. Damit ist eine wichtige Voraussetzung gegeben, um an der genannten Vision weiterzuarbeiten und diese zu konkretisieren.

Kulturbotschaft Villa Egli

Eine zweite Achse im Ensemble der unteren Höschgasse könnte sich zwischen Villa Egli und Haller-Atelier ergeben: Beide werden mit Bezug auf ihre jeweiligen Traditionen neu genutzt. Sie sind das Dach für ein reichhaltiges Artists-in-Residence-Programm. Villa und Atelier beherbergen Kunstschaffende aus der ganzen Welt und aus verschiedenen Sparten. Sie bieten ihnen Wohn- und Arbeitsraum. Mögliche Schwerpunkte bilden der Tanzbereich (Villa) sowie die bildende Kunst (Atelier). Der Aufenthalt der Gäste wird vornehmlich über private Mäzene, Stiftungen und Sponsoren finanziert.

Die skizzierten Ideen können lediglich Ausgangspunkt sein für weitere sorgfältige Abklärungen rund um den in Zürich vorhandenen Bedarf, um räumliche Gegebenheiten, Trägerschaft, Betriebskonzept und Finanzierungsmöglichkeiten. Doch die spontanen positiven Reaktionen aus Politik, Kultur und Wirtschaft nähren die Hoffnung, dass die intelligente Verknüpfung der verschiedenen Häuser nicht unwesentlich dazu beitragen könnte, dem Standort Zürich zusätzliches kulturelles Profil zu verleihen. Auch Stimmen an der Generalversammlung des Quartiervereins weisen in diese Richtung. Ermutigt durch sie wird der QV die Vision weiterverfolgen; im Bewusstsein allerdings, dass es sich hier nicht einfach um ein Quartierprojekt handelt. Er ist deshalb auf die Unterstützung von Fachleuten angewiesen und auch zuversichtlich, dass die Mittel gefunden werden, um ein Vorkonzept in Auftrag geben zu können, welches als Diskussionsgrundlage für Verhandlungen mit Privaten und mit der Stadt dienen wird.

Hühner machen Mist und Spass

Der Hühnerhof als «erweiterte Wohnung»

14

MARIANNE BIEDERMANN

Für Sybil Schreiber und Steven Schneider war die Weinegg jahrelang Zankapfel und Familientreff. Als aktive Mitglieder in der Hühnergruppe und im TQW engagierten sie sich für die Weinegg.

Kontakt: Ihr wart in der Hühnergruppe aktiv. Wie kam es dazu?

Sybil Schreiber: Ich arbeitete früher als Redaktorin beim TagesAnzeiger. Wir hatten noch keine Kinder, und irgendwie sehnte ich mich nach einem Ausgleich zum alltäglichen Hickhack auf der Redaktion. Da war der Hühnerhof richtig wohltuend, dieses gemütliche Gegacker und Gescharre. Ausserdem habe ich immer von einem Leben auf dem Land geträumt. Und so konnte ich mir den Traum im Kleinformat erfüllen.

Steven Schneider: Meine Frau hat die Hühner sozusagen mit in die Ehe gebracht. Und ich dachte mir, Haustiere, die wir nicht zu Hause haben müssen, finde ich prima. Wenn ich damals gewusst hätte, was da auf mich zukommt...

Kontakt: Was denn?

Steven Schneider: Meine Liebste war ganz kurz stolze Hühnerfrau, dann wurde sie schwanger und erklärte mir, als Schwangere solle man nicht auf den Hühnerhof. Dann war das Baby da und sie meinte, ein Hühnerhof sei für eine stillende Mutter nichts. Das ging dann in ähnlichem Stil weiter. Ich bin also seit mehreren Jahren halbfreiwilliger Hühnermann.

Kontakt: Eure Kinder sind zwei und fünf Jahre alt. Wie erlebten sie den Hof?

Sybil Schreiber: Voller Begeisterung! Wehe, Schneider geht am Sonntagabend ohne Alma zu den Hühnern. Ein Riesentheater gibt das. Die Eier aus dem Nistkasten holen, die Hühner füttern: Der Stall mit all dem Stroh fasziniert Alma sehr. Ida juchzt nur noch, wenn sie Hühner sieht.

Steven Schneider: Der Hof ist die Vergrösserung unserer Wohnung: Wir haben Osternest-Suche, 1. Auguste, Geburtstage, Sonntagmorgenbrunches, Grillabende und natürlich immer wieder das Mostfest mit grossem Eifer gefeiert. Ich stamme ja vom Land und

fand die Idee von der Weinegg zunächst ein wenig seltsam: Städter spielen Bauern, so kam es mir vor. Ich habe meine Meinung geändert. Städter – zumindest jene auf der Weinegg – sind gute Bauern.

Kontakt: Nun zieht es euch ja eben dort hin: zurück aufs Land.

Steven Schneider: Nach bald zehn Jahren in Zürich ist es auch für mich ein grosser Schritt, aber den grösseren macht natürlich meine Frau, die ja ihr ganzes Leben in Städten verbracht hat.

Sybil Schreiber: Ich bin gespannt. Vor allem, weil mich viele Zürcher und Zürcherinnen eindringlich gewarnt haben vor diesem gefährlichen, superkonservativen und eigentlich indiskutablen Kanton – beim Wort Aargau zuckt der Zürcher ja zusammen. Ich war baff, wie negativ die Leute darauf reagierten, bloss weil wir freiwillig in den Aargau ziehen.

Kontakt: Und werdet ihr dort Hühner haben?

Steven Schneider: Meine Frau hatte es vor, sehr fest sogar. Aber mit der Vogelgrippe macht das Ganze vorläufig keinen Sinn. Die Hühner eingesperrt zu halten, war ja nicht unsere Idee. Und abgesehen davon: Der ganze Mist wäre ja sowieso wieder allein an mir hängen geblieben.

Schreiber vs. Schneider live

Das Autoren-Paar Schreiber und Schneider liest aus seinen vier Büchern unter dem Motto: Wir lesen, Sie lachen.

Und zwar am [Mittwoch 21. Juni](#)

in der Pestalozzi-Bibliothek im GZ Riesbach um 19 Uhr.

Für Kinder ab 3 Jahren gibt es Betreuung während der Lesung, damit Eltern gemeinsam den Abend geniessen können. Danach Apéro und Signierstunde mit den beiden Autoren.

Eintritt Fr. 10.–, Vorverkauf in der Bibliothek im GZ. –

Die Weinegg taucht auch in den bisherigen Büchern von Schreiber und Schneider auf.

Einsamer Hahn im Korb

Abschied vom Landleben in der Stadt

SCHREIBER UND SCHNEIDER

15

ER:

Sonntagabend. Ich schmeisse Körner in den Stall. Zum letzten Mal. Unserem Umzug sei Dank. Denn seit ich mit Schreiber zusammen lebe, gehe jeweils ich alle vierzehn Tage auf den Quartierbauernhof, um die Hühner in den Stall zu sperren. Meine Liebste hat die zwanzig Hühner und drei Hähne in unsere Beziehung eingebracht, als sie noch auf der Zeitungsredaktion arbeitete. Sie glaubte damals vermutlich, dass die Beschäftigung mit Hühnern bester Anschauungsunterricht sei, weil sie sich täglich am Arbeitsplatz selber in einer Hackordnung behaupten musste. Doch dann kündigte sie. Und fortan musste ich zum Geflügel.

Ich trete in die Hühnerkacke und denke: «Trotz allem habe ich es nicht ungerne getan.» Mit leiser Wehmut schliesse ich die Schiebetür vom Stall und erinnere mich an den Hahn Toto, der mir aus der Hand gepickt hatte. Er war galant und bezirzte alle Mitglieder der Hühnergruppe, samt und sonders die Frauen, sodass jeden Herbst jüngere Hähne über die Klinge springen mussten und zu Curry gekocht wurden. Schliesslich starb der greise Toto den Heldentod: Ein Fuchs schlich ins Gehege, Toto warf sich ihm entgegen, und dieser biss ihn tot. Was für ein Leben!

Ich nehme die Eier aus den Nistkästen und lege sie in einen Eierkarton. Schreiber erzählt allen, dass wir in Zurzach selber Hühner halten werden. Und mir ist jetzt schon klar, an wem der Mist wieder hängen bleibt.

SIE:

Sieben Eier! Wahnsinn, wie die Hühner zur Zeit legen. Alma zeigt mir stolz die Schachtel und ich weiss, dass wir heute Abend einen Berg butterfeiner Pfannkuchen backen werden.

Hühner sind klasse. Ein bisschen dumm, ja, aber fleissig. Ausserdem machen mich ihr ungeduldiges Gegacker und ihre Aufgeregtheit heiter.

Ganz klar: Wenn wir schon aufs Land ziehen, dann will ich auch etwas haben vom Landleben. So richtig. Und Hühner gehören nun mal zu meinem Bild vom idyllischen Dasein in der Provinz.

Ich stelle mir einen kleinen Stall im Garten vor, vier süsse Hühner, keinen Hahn, denn Schneider soll Hahn im Korb bleiben. Ausserdem macht das wichtigtuerische Gekrähe der Gockel nur Probleme. Ich stelle mir vor, wie unsere beiden Töchter mit ihren Körbchen die Eier aus dem Nistkasten holen und dass wir zum Frühstück frisches Rührei essen. Die Hühner wären glücklich und ich auch.

Natürlich, die Vogelgrippe macht mich nachdenklich. Seither lässt mein herzliches Verhältnis zu den Hennen auch etliche Federn. Hühner im eigenen Garten, Quarantäne, und wohin mit dem stinkenden Mist?

Ich schlage das erste Ei auf, beim zweiten geht meine Porzellanschüssel zu Bruch.

Schneider hat nicht nur Hühnereier mitgebracht, sondern auch eines der Gipseier, die jeweils zur Brut-Anregung im Nistkasten liegen. Vielleicht vergesse ich das mit den eigenen Hühnern besser.

INSERAT

Paradiesli
BioDelikat
EssenLaden

Genossenschaft
PARADIESLI*
Seefeldstrasse 29
8008 Zürich
Tel 044 261 70 21

2550 Produkte. Unsere
Mitarbeiterin N.A. wählt
Cranberry-Saft und Weis-
sen Tee. In Bio-Qualität.
Und Sie?

Mo 10.00-18.30
Di-Fr 9.00-18.30
Sa 9.00-16.00

Riesbach stellt sich vor: 20. Mai 2006

Begegnungstag für Neuzugezogene und Alteingesessene am Riesbacher Frühlingsmarkt

Neu in Riesbach?

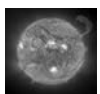
16

Sind Sie im Laufe der zwei letzten Jahre in unser Quartier gezogen? Aus einem anderen Stadtkreis, oder von ausserhalb Zürichs? Möchten Sie Riesbach, ihren neuen Wohnort, näher kennenlernen?

Zum zweiten Mal laden der Quartierverein Riesbach, die reformierte Kirchgemeinde Neumünster, die katholische Erlöserpfarre und das Gemeinschaftszentrum Riesbach ein zu einer Veranstaltung für Neuzugezogene, bei der auch Alteingesessene herzlich willkommen sind.

Integriert im traditionellen Riesbacher Frühlingsmarkt beim Gemeinschaftszentrum stellen sich Riesbacher Institutionen, Vereine und Parteien vor, und es bietet sich die Gelegenheit, an zwei Quartierrundgängen teilzunehmen. Diese möchten wir Ihnen ganz herzlich empfehlen!

INSERATE



SELBST-VERTRAUEN?

Trauen Sie sich viel zu oder vertrauen Sie eher anderen?

In diesem Seminar werden wir individuell herausarbeiten, wie es um Ihr Selbst-Vertrauen steht und wie Sie es weiterentwickeln können. Dabei werden wir den ganzen Körper miteinbeziehen.

Ort	GZ Riesbach
Datum/Zeit	Samstag, 17. Juni 2006, 10.00–17.00h
Kosten	Fr. 290.–
Anmeldung	Nicole Thommen Dipl. Analyt. Psych./lic.oec. HSG Mainaustrasse 18 8008 Zürich Tel. 078) 667-1874 (ab 14.00h)

Programm

auf dem Areal des GZ Riesbach

9.30h Kaffee und Gipfeli

10.00h Quartierrundgänge (Anmeldung erforderlich)*

1. Gärten und Parkanlagen in Riesbach,
mit Besuch der Neumünsterkirche

Leitung: Herr A. Hochstrasser, Grün Stadt Zürich

2. Wohnarchitektur und Quartiergeschichte in Riesbach,
mit Besuch der Erlöserkirche

Leitung: Frau M. Zimmermann, Stadtführerin

11.00–14.30h Spielparcours

mit Kirchgemeinden Erlöser und Neumünster,
Quartierverein Riesbach, Tennis-Club Seefeld, Schachclub
Riesbach, Turn- und Sportverein Riesbach, Verein JoBBBox,
Projekt Generator, SP Kreis 8, Museum Bellerive,
Ponygruppe Weinegg, Grün Stadt Zürich und Stadtpolizei.

11.45 Willkommen in Riesbach

Apéro und Begrüssung:

Jon Nuotclà, Präsident Quartierverein Riesbach,
Ursula Gehrig, Kirchgemeinde Neumünster,
Niklaus Gehrig, Kirchgemeinde Erlöser

12.30h Djembékoncert

«Les jeunes batteurs mit (P-Train)»

14.00h Hornkonzert

«Zürhorn» (Jugendformation des Konservatoriums Zürich)

14.00–15.00h Ponyreiten

10.00–16.00h Marktbetrieb
Marktstände mit verlockenden Angeboten
Kinderflohm, kulinarische Köstlichkeiten

*Start der Rundgänge: 10h beim Gemeinschaftszentrum
Anmeldung bei Jon Nuotclà
☎ 044 422 81 85, Fax 044 251 31 14,
e-mail j.nuotcla@bluemail.ch



Ohrenschmaus am Riesbacher Märt

Café au Lait

Am Riesbacher Märt treten die Kinder und Jugendlichen der Tanzgruppe Café au Lait auf. Sie spielen auf Djembé und Basstrommeln Stücke aus ihrem aktuellen Programm, in welchem sie sonst mehr tanzend als trommelnd zu sehen sind. Musikalisch unterstützt wird das Trommelkonzert von Chris Jaeger und Pas Schmid, beide aus der Gruppe P-Train.

Café au Lait ist eine bühnenorientierte Afrotanzgruppe, bestehend aus Kindern und Jugendlichen verschiedener Hautfarben und Herkunft (daher der Begriff Café au Lait). Sie wurde im Herbst 2003 von Françoise Strassburg gegründet. Die gebürtige Angolanerin führt die Tänzerinnen und Tänzer zur Bühnenreife und schliesslich zu regelmässigen Auftritten. Das Tanz- und Trommelspektakel sah man unter anderem am Afro Pfingsten Festival in Winterthur und im letzten Februar im Zürcher Volkshaus.

Die Kinder und Jugendlichen werden jeweils am Samstagmorgen und -nachmittag im GZ Riesbach in Tanz, Gesang und Trommeln unterrichtet. Die Mitglieder von Café au Lait sind in vier Altersgruppen aufgeteilt und erarbeiten so Tanzchoreographien, Lieder und rein perkussive Musikstücke. Das Schöne an dieser Tanzgruppe ist, dass die Beteiligten das Zusammenspiel von Afrotanz (einem sehr körperlichen, ausdrucksstarken Tanz), Gesang (dem Melodiösen) und Perkussion (dem Rhythmischen) erleben und geniessen können.

Die Trommelstunden werden von Chris Jaeger, Schlagzeuger und Percussionist aus Zürich, geleitet. Seit seiner Kindheit ist er von Perkussionsmusik aus aller Welt begeistert; er studierte an der Musikhochschule Luzern, in Senegal und in Guinea. In den Kursen von Café au Lait im GZ Riesbach werden hauptsächlich westafrikanische Rhythmen gespielt. Wichtige Aspekte des Kurses sind das Fördern des Rhythmusgefühls, der Spieltechnik, der Improvisation und des eigenen Ausdrucks.

Die Trommlerinnen und Trommler von Café au Lait treten mit einem 30minütigen Programm um 12.30 h auf. Man kann sich auf ein lebendiges und energetisches Konzert freuen.

Zürihorn

Maya Rehm und Mischa Greull, Lehrerin und Lehrer für Horn am Zürich Konservatorium Klassik und Jazz: geben Auskunft über die Jugendformation des Konservatoriums Zürich

Was bedeutet «Zürihorn»?

«Zürihorn» umschreibt unser Musikensemble. Es spielen alles Kinder und Jugendliche mit, die am Konsi Zürich den Hornunterricht bei uns besuchen. Sie haben Spaß daran, gemeinsam zu musizieren.

Ist das Horn ein bekanntes Musikinstrument?

Im klassischen Bereich ja! In der Blasmusik werden jedoch viele andere Blasinstrumente als Horn bezeichnet, deshalb benutzen wir auch den Namen Waldhorn.

Ab welchem Alter ist Hornunterricht möglich?

Ab sieben Jahren. Wir haben Kinderhörner, die kleiner sind und auch nicht soviel Luft zum Spielen brauchen, weil das Mundstück sehr klein ist.

Wie klingt ein Horn?

Sein Klang ist warm und reich an Farben; es kann sehr leise, aber auch sehr laut sein.

Am besten ist es, wenn Sie unser Konzert um 14 h besuchen, dann können Sie sich von Ihren Ohren überzeugen lassen! Weitere Informationen erhalten Sie unter www.konsi.ch.

INSERATE

Lungenliga Zürich Atem- und Bewegungskurs

Entdecken Sie ihre verborgene Atemkraft, die unsere Lebensenergie zum Fließen bringt, unsere Spannungszustände reguliert und harmonisiert.

**Am Mittwoch um 13.15-14.50 Uhr im
GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93 8008 Zürich**

Kursleitung: dipl. Atempädagogin Rosmarie Huber

Auskunft und Anmeldung Tel. 044 202 54 17

MusigZnacht

Mittwoch, 7. Juni

Essen ab 19 h, Konzert ab 20 h

Gloria Velandia & Band



Seit fünf Jahren präsentieren die kolumbianerische Sängerin Gloria Velandia und ihre aus der Jazz-Szene stammenden Mitmusiker eine Mischung von traditioneller südamerikanischer Musik, Eigenkompositionen und Jazz-Elementen. Salsa, Bolero, Son, Cumbia und Bossa Nova auf exquisitem Niveau.

frauenbar

Freitag, 9. Juni

Brecht mit Streuseln

Katharina Fischer: Gesang

Sandra Busin: Klavier

Kinderkultur

Mein Name ist Eugen

Donnerstag 18. Mai, 14 h

(Schulkapitel) Filmvorführung im Werkatelier für Kinder ab 6 J.

Eintritt Fr. 5.00 / Vorverkauf ab 10. Mai in der Cafeteria

Dauer 115 Min. inkl. Pause

Fussball WM 2006

Mittwoch, 31. Mai, 21 h

Vorbereitungsspiel WM 2006

Schweiz – Italien (18 h)

ab 18.30 h Mittwochs-Grill *

Dienstag, 13. Juni, 18 h

Frankreich – Schweiz

das GZ bietet Verpflegungsmöglichkeiten

Mittwoch, 14. Juni

Tunesien – Saudiarabien (18 h)

Deutschland – Polen (21 h)

ab 18.30 h Mittwochs-Grill *

Mittwoch, 21. Juni, 21 h

Holland – Argentinien

ab 18.30 h Mittwochs-Grill *

Freitag, 23. Juni, 21 h

Schweiz – Südkorea

ab 18 h Familienplausch

mit Jöggeliturnier und weiteren Spielaktionen.

Das GZ betreibt die Cafeteria und bietet

Verpflegungsmöglichkeiten

Mittwochs-Grill *

Esswaren selber mitbringen, Das GZ stellt die Infrastruktur und betreibt die Cafeteria

Fussball WM 2006

Weitere Übertragungen sind möglich, wenn sich QuartierbewohnerInnen bei der Durchführung beteiligen. Interessierte melden sich bei Piero oder Giacomo.

Übertragungen ab 1/8-Final auf Anfrage im GZ.

WM Wettbewerb

Als Preis wartet ein original WM-Ball auf die Siegerin bzw. den Sieger. Weitere Informationen im GZ.



SSFDRS-Musicstar Sergio bereitet 10 Riesbacher-Kids auf das grosse Finale am 17. Juni im GZ vor.

Am Samstag, 06. Mai fand im GZ-Riesbach das Casting zum ersten «Riesbach sucht den Musicstar» statt. An diesem Nachmittag wurden zehn FinalistInnen, aus einer Schar von singenden Kandidatinnen und Kandidaten im Alter zwischen 12 und 16 Jahren ausgesucht. Der/dem SiegerIn winkt nach dem Finale am Samstag 17. Juni eine Aufnahme in einem professionellen Musikstudio.

Doch bis dahin ist noch ein langer Weg zu gehen. Allen TeilnehmerInnen und Teilnehmern steht eine intensive Zeit mit vielfältigen Erfahrungen bevor. Die Kandidatinnen und Kandidaten werden in insgesamt 5 Treffen auf den grossen Tag vorbereitet. Die Treffen finden an Freitagabenden und Samstagnachmittagen im GZ statt. Sergio Luvualu ist an jedem dieser Treffen anwesend. Er wird die TeilnehmerInnen individuell auf ihren persönlichen Auftritt vorbereiten und mit ihnen zusätzlich einen Gruppensong und/oder eine Choreographie einstudieren und am Finale auch selbst als Stargast zwei seiner neuen Songs vorstellen.

Wir suchen eine Moderatorin oder einen Moderatoren

Neben dem eigentlichen Wettbewerb existieren im Rahmen dieses Angebotes auch noch andere Möglichkeiten sich einzubringen. So suchen wir noch eine Jugendliche oder einen Jugendlichen der Lust hat den Abend zu moderieren.

Aber auch im Bereich der Technik und des Lichts haben wir noch Jobs zu vergeben. Meldet euch bei Norina und Beni im Jugendtreff.

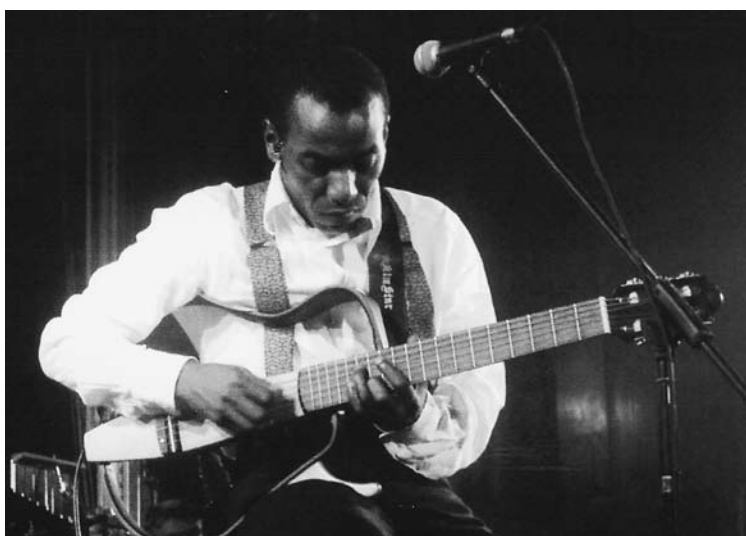
**Finale am 17. Juni, 20 h
im GZ Riesbach**

Musik aus den Kapverden

«Sodade» oder die Sehnsucht nach einem besseren Leben

UELI MEIER

19



Ebenso wie Lura gehört auch Tito Paris zu den Vertretern der jungen kapverdischen Musik. Am 30. Juni 1963 wurde er auf São Vicente geboren. Bereits mit zehn begann er Musik zu machen und gründete 1975 mit Freunden eine Band, in der er Bass und Gitarre spielte. Zu dieser Zeit waren die Texte politisch ausgerichtet, was mit dem Ende der Kolonialzeit der Inseln zusammenhing. Zu den auf den Kapverden berühmten «Os Gaiatos» stiess er 1980. Zwei Jahre später engagierten die in Lissabon sehr erfolgreichen «Voz de Cabo Verde» den jungen Tito Paris. 1985 verliess er die Gruppe, um mit Musikern wie Dani Silva und Paulinho Vieira zusammenzuarbeiten. Gemeinsam mit Vieira gab er in Frankreich ein Konzert, welchem Auftritte in New York, Boston und Holland folgten.

Auf seiner ersten Kassette, die er 1986 veröffentlichte, spielte Tito Paris alle Instrumente selbst, jedoch noch ohne zu singen. Ein paar Jahre später erscheint «Dança na mi criola», dann «Graça de tche-ga» und «Beleza».

Tito schreibt seine Musik und die Texte meistens selbst, legt aber viel Wert auf die Mitarbeit seiner Musiker. Er verwendet kapverdische Rhythmen wie die Coladera und gestaltet sie auf seine persönliche Weise um, so dass etwas Neues entsteht. Er beschreibt die Inspiration, die er für seine Lieder erhält, mit dem Bild eines vor-

beifahrenden, unsichtbaren Zuges, der die neuen Lieder mit sich führt. Ihm sind die Harmonien sehr wichtig. Tito Paris vergleicht seine Musik mit der Malerei, in der es viele Farben gibt, aber auch Grundtöne, welche die Basis legen, die in der Musik zum Beispiel vom Bass übernommen wird. Das Tempo der Musik hingegen vergleicht er mit dem Licht innerhalb eines Bildes, welches bestimmte Teile heraushebt und ausleuchtet. Sein virtuoses Gitarrespiel und seine melancholischen Texte, in denen es um die Sehnsucht nach einem bessern Leben geht, bewegen das Publikum, was bei den Konzertmitschnitten auf der DVD eindrücklich zur Geltung kommt.

Heute ist Tito Paris Mitbesitzer eines Clubs in Lissabon und leitet eine eigene Band, mit der er den für ihn spezifischen Stil pflegt. Ganz wichtig sind für ihn immer noch seine Familie, sein Zuhause und seine Heimat. Wie Teofilo Chantre ist auch Tito ein Songlieferant für Cesaria Evora. Auch für Bana schreibt er Lieder; dieser war es denn auch, der den Neunzehnjährigen aus Sao Vicente nach Lissabon holte, um in seiner Band zu spielen.

Tito Paris acustico Aula Magna MB Records 2005 10032-2
CD und DVD mit Konzertausschnitt

INSERAT



Jakob Kummer
Weinhandlung

Spirituosen, Liköre, Biere, Alkoholfreie Getränke

Abholpreis: Fr. -.80

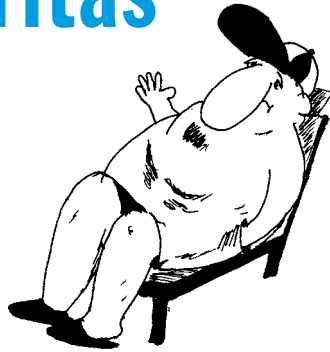
150cl-Fl. Adello Mineralwasser von Adelboden, mit sehr viel Calcium

Wildbachstr. 10, 8008 Zürich

Telefon: 044 383 75 55

Fax: 044 381 27 22

in vino veritas



20

SCHLAFFI SCHLAFFSACK

In der letzten Zeit gab es einige schöne Anlässe. Generalversammlung des Quartiervereins, Geburtstage, Treffen mit alten Freunden und so weiter. Und immer haben wir etwas getrunken. Nicht nur Wasser. Nein, Wein. Und wie immer meldet sich das schlechte Gewissen. Alkohol. Ist doch nicht gesund. Doch der Volksmund sagt «ein Gläschen in Ehren kann niemand verwehren» oder auch «in vino veritas». Und hat, wie immer, nicht Unrecht.

In der Tat gilt ein guter Rotwein als einer der edelsten Säfte auf unserem Planeten. In einer Menge von 2 dl (Frauen) und 3 dl (Männer) pro Tag zu einem guten Essen genossen, gilt der Rotwein als gesundheitlich unbedenklich, ja sogar als gesund: In Frankreich sterben trotz (oder gerade wegen) des regelmässigen Weinkonsums nur etwa halb so viele Menschen an Herz-Kreislaufkrankungen wie in Deutschland oder der Schweiz.

Die sekundären Pflanzenstoffe des Weines, insbesondere die Phenole, üben einen schützenden Effekt auf Herz und Gefässe aus. Phenole, die in Rotweinen fünfmal so oft vorhanden sind wie in Weissweinen, senken den Anteil der schädlichen Cholesterine (LDL) am Gesamtcholesterin. Insbesondere das Resveratrol, das zu den Phenolen gehört, hat eine stark antioxidative Wirkung und vermindert so das Risiko, an Krebs zu erkranken, erheblich.

Damit man die Wirkungen der Phenole im Wein nutzen kann, ist es empfehlenswert, regelmässig Wein zu trinken. Dabei sind 0,3 l pro Tag empfehlenswert.

Fortsetzung von Seite 12

Ungewöhnliche Biografien

Programm 13. Mai 2006 Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene

9.15
Eröffnung

9.30
Judith Lienert – von der Bootsbauerin zur Umweltwissenschaftlerin
Christian Schönenberger – vom Elektroniker zum Spitzenphysiker
Bruno Hohl – Direktor Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich
Gallus Cadonau – vom Maschinenschlosser zum Umweltjuristen
Fritz Senn – vom Angestellten zum Joycespezialisten

10.45
Margrit Wyder – von der Chemielaborantin zur Museumskuratorin
José Manuel Lopez de Abiada – vom Gartenburschen zum Sprachwissenschaftler
d e sattler – vom typographen zum hölderlinspezialisten

12.00
Ruth Dreifuss – von der Hotelsekretärin zur Bundesrätin

13.30
Salim Alafenisch – vom Analphabeten zum Dichter
Loris Scola – von der Realschülerin zur Mathematiklehrerin
Thomas Rabenschlag – vom Philosophen zum Musikkabarettisten
Monika Weber – von der Sekretärin zur Stadträtin

14.45
Astrid E. Frischknecht – von der Buchhändlerin zur Change Managerin
Alexander Schiwow – von Bach zu Buster Keaton
Michel Porret – vom Buchhändler zum Geschichtspräsidenten
Harry Gugger – Architekt

16.00
Guido Magnaguagno – vom Hochbauzeichner zum Museumsdirektor
Max Schweizer – vom Gestalter zum Diplomaten
André Schneider – vom Profimusiker zum WEF-Manager

Detaillierte Informationen: www.kme.ch

INSERATE

Der Entlastungsdienst bietet Familien, welche einen behinderten Angehörigen zu Hause betreuen, seine Unterstützung an. Wir vermitteln BetreuerInnen für regelmässige Einsätze.

Für einen langfristigen Einsatz suchen wir eine **Betreuerin / einen Betreuer** mit pflegerischer Ausbildung. An einem Wochenende/Monat übernehmen Sie die Pflege und Betreuung eines körperbehinderten Mannes im Zürcher Seefeld. Interessiert? – dann melden Sie sich bitte mit einer Kurzbewerbung auf bosshard@entlastungsdienst-zh.ch bei Frau Bosshard.

Lage, Lage, Lage
Erfahrung, Erfahrung, Erfahrung
Für das Verkaufsgespräch über Ihr Haus in:

BELLEVUE Zürich Seefeld
LIEGENSCHAFTEN Zürich Altstadt
8322 Madetswil Zürich, Kreise 6 u. 7
Tel. 044 955 01 55 Zürichseegemeinden

dankt Ihnen Daniel Ledermann
Seit 1987 grosse Erfahrung + beste Referenzen

neu erschienen: Das SCHLÜSSEL-verzeichnis zum LEBEN IM QUARTIER



Herausgegeben vom Quartierverein Riesbach und vom GZ Riesbach

21

INSERAT



Münchsteig 3, 8008 Zürich
(Nähe S-Bahn Station Tiefenbrunnen)

Auskunft/Anmeldung: www.squash-seefeld.ch

E-Mail: squash@rammgt.ch

Telefon 01 262 40 30 Fax 01 251 10 25

Wegbeschreibung

- Tram 2 oder 4 Station Fröhlichstrasse, 5 Minuten
- mit dem Auto bis Mühlebachstrasse 173, links
Privatstrasse Münchsteig

Angebot

- Private Squash-Halle
- Zwei Duschen
- Zwei Umkleidekabinen

Öffnungszeiten

- Montag bis Freitag, 8.00-20.00h Samstag 8.00-18.00h
- Sonntage und Feiertage geschlossen

Preise

- Fr. 30.– (für 60 Minuten volle Spieldauer)
- Karten zu Fr 200.– erhältlich
- Schlüssel und Kartendepot Fr. 200.–

Dort und Hier

22

HANS OBERHOLZER

Im Osten geht die Sonne auf, der Tag ist jung und die Hoffnung ungetrübt. Der Morgen gleicht dem Frühling und alles strebt nach Tun.

Ankommen und Einfinden im abgelegenen Ort. Dort schreibe ich eine neue Geschichte.

Es ist die Rede von der Kälte beim Aufstehen und dem heissen Tee, dem Regen und den im Tal hin und her schwappenden Nebelschwaden, dem nassen Laub im Wald und auf den Wegen, dem Holzspalten und der Aussicht auf schönere Tage.

Der Zauber liegt in der Unschuld des Morgens und in meinem klaren Verstand. Ich sammle die Traumbruchstücke ein, staune und überlasse sie ungedeutet dem Tag.

Ich denke an kleine Kinder, die nur die Zukunft kennen und täglich neue Wörter lernen, an junge Menschen, die ihre immer wieder neue Welt erforschen, suchen und sich selbst und andere finden. Da ist die erste grosse Liebe und die Verzweiflung über das jähe Aus.

Die Zuversicht formiert sich neu und präsentiert brillante Pläne, aber auch die Träume werden lauter und pochen auf ihr Recht. Wir wagen Experimente und balancieren auf dünnem Seil, bleiben oben und fallen dann doch. Die Schrammen stecken wir weg und der Erfolg gibt uns recht. Pläne und Träume treiben uns voran, nichts hält uns auf.

Dort beginnt ein neuer Tanz und die Musik machen wir selbst.

Im Süden lacht das Licht, der Tag schreitet voran und die Zuversicht stimmt fröhlich. Der Mittag gleicht dem Sommer und alles pocht aufs Bleiben.

Ausbreiten und Nachdenken in diesem bescheidenen Haus. Die Geschichte nimmt ihren Lauf.

Es ist die Rede vom Regen und dem Wasser, den anschwellenden und überquellenden Bächen, dem kurzen Spaziergang ins nächste Dorf, dem fahrlässigen Salamander mitten auf der Strasse, den durchnässten Kleidern und dem Haus als rettende Insel.

Die Magie zeigt sich im Halbdunkel des Raums und in den Gedanken, die sich in dunkle Ecken verkriechen oder am Rande des Feuers ein ausgelassenes Fest feiern. Ich nähre meine Wachträume mit Erinnerungen, Zeitträume entfalten sich und in ihnen sind Landschaften und Orte, Menschen verbunden mit gemeinsamen Wegstrecken. Hier und jetzt treffen wir uns wieder.

Ich denke an Menschen, die in der Gegenwart und in der Zukunft leben, an jene, die Erfolge verbuchen und an jene, die schmerzhaft Niederlagen erleiden, zuversichtlich bleiben oder verzweifeln. Da ist ein ständiges Auf und Ab, manchmal gerät das Leben aus allen Fugen und die Visionen stürzen ein. Gefühle schwappen über und die Sehnsucht treibt unerfüllt dahin.

Wir ertragen die tägliche Informationsflut und den immensen Bildersturm. Wir sind vernetzt und doch allein. Die Einen schreien ihre Wut hinaus, die Anderen verfallen dem Schweigen, manche trinken ihre Angst nieder. Gemeinsam oder allein irren wir durch Strassen und über Wegkreuzungen, beschreiten Irrwege und stranden in Sackgassen, manchmal gehen wir im Kreis. Es begegnet uns Missgunst und Neid, aber um die Ecke stossen wir auf Zuneigung und fassen neuen Mut.

Wir tanzen noch immer, doch die Musik bestimmen wir längst nicht mehr selbst.

Im Westen geht die Sonne unter, der Tag neigt sich zu Ende und der Rückblick ist ernüchternd. Der Abend gleicht dem Herbst und alles drängt auf Abschied.

Bleiben und Ausharren in diesem Dorf. Die Geschichte bekommt eine Form.

Es ist die Rede vom Grau in allen Schattierungen, den Nebelschleiern im Schein der Strassenbeleuchtung, dem Raum als trockenem Nest, dem Haushalten mit der geschenkten Zeit, dem erdigen Wein und den gerösteten Kastanien.

Das Geheimnis verbirgt sich in den Wäldern und das zerfallene Haus behält seine Geschichte für sich. Ich gehe über Strassen und Wege und sie führen scheinbar ins Nichts, das Gebimmel der Kirchenglocke kommt aus einer Welt jenseits der Nebelwand.

Ich denke an Menschen, die in der Gegenwart leben und ihre Lektionen gelernt haben, an jene, die trotzdem noch fröhlich und an jene, die längst verzweifelt sind. Da ist Frohsinn oder Resignation und die Lebensträume gelten als verloren. Kapitulieren oder eine Auszeit nehmen.

Wir lassen los und gleiten dahin auf dem weiten Strom des Seins. Haben wir frohen Mutes und hartnäckig ein Ziel verfolgt oder nur Illusionen nachgehungen? Sind wir bereit umzukehren und einen beschwerlichen Weg zu gehen oder nur den des geringsten



Widerstands? Wollen wir auf Allgemeinplätzen verharren oder diese sinnentleerten Orte verlassen?

Wir haben uns müde getanzt, doch nun rappeln wir uns hoch und die Musik machen wir wieder selbst.

Im Norden herrscht die Finsternis, der Abend schreitet voran und die Hoffnung schwindet. Die Nacht gleicht dem Winter und alles ersehnt den Schlaf.

Abschied vom Dorf und Ankunft in der Stadt. Hier schreibe ich die Geschichte neu.

Es war noch die Rede vom Sturm in der Nacht, der ertränkten Erde und den unterspülten Wegen, dem Dorf und dem Haus, dem Raum und den Spinnweben im Gebälk, dem alten Sekretär und den darauf verfassten Schriften: Liebesbriefe – abgeschickte und zurückbehaltene –, Bittschriften in der Not, Danksagungen und Glückwünsche, ein Tagebuch als bester Freund oder Freundin und ein Testament zu gegebener Zeit.

Die Wahrheit offenbarte sich im Feuer. Die Flammen flackerten ein letztes Mal auf, bevor sie erlagen. Ich sah in die Glut und sie war geduldig, forderte mich heraus, erneut ein Feuer zu entfachen.

Ich denke an Menschen, die in der Vergangenheit leben und deren Erinnerung der Rest ihres Lebens ist, an jene, die noch verweilen und jene, die endgültig Abschied nehmen. Die Einen verfluchen den Tod und die Anderen sehnen ihn herbei. Da ist die Trauer um verspielte Chancen, schlecht genutzte oder vergeudete Zeit. Freude und Dankbarkeit über erfahrene Freundschaft und Liebe, aber auch Zweifel am gerechten Mass.

Himmel oder Hölle, Wiedergeburt oder ewiges Nichts? Nach den letzten Windungen führt der Weg nach draussen, vor uns ein weites Feld oder ein schwarzes Loch. Die Einen lassen los und die Anderen klammern sich an Lebenslügen, doch klamme Hände halten nichts mehr fest. Vorbestimmt ist die Asche im kleinen Fluss, sie wird stranden auf den Sandbänken der Vergänglichkeit.

Hier endet der letzte Tanz und die Musik verstummt.

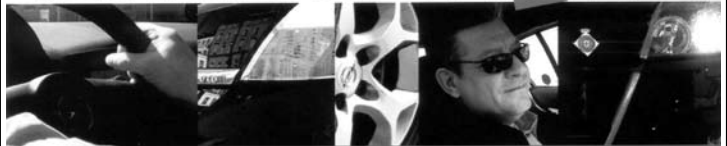
Jeden Dienstag um 20 Uhr
im GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93

Dame bedrängt König

Dazu lädt ein
Schachclub Riesbach



UELI MEIER DER FAHRLEHRER



076 420 50 50

SEEFELDSTRASSE 199 8008 ZÜRICH

www.ueliderfahrlehrer.ch

«Zeit nehmen Stille erfahren»



Offene Andachten der Bahá'í-Gemeinde Zürich
Lesungen aus den heiligen Schriften aller Religionen

Daten: 30. Mai, 27. Juni, 26. September,
24. Oktober, 28. November (jeweils an einem Dienstag)

Ort: GZ Riesbach
Zeit: Jeweils 19.30

Wir heissen alle herzlich willkommen!

»Ihr seid die Früchte eines Baumes und die Blätter eines Zweiges. Verkehrt miteinander in inniger Liebe und Eintracht, in Freundschaft und Verbundenheit“
Bahá'u'lláh)

www.bahaizurich.ch
andachten@bahaizurich.ch

...CHARISMA

Eigentlich war die Geschichte zu dieser Seite bereits geschrieben, als die Redaktion eine Änderung vornehmen musste. Da passte das Geschriebene plötzlich nicht mehr ins Konzept und ich sass wieder vor einem leeren weissen Blatt...

...und weil das Seefeld mit seinem Charme soviel Anziehungskraft auf die Menschen ausübt, wählte ich Zeichnungen und Fotos, die von Charisma handeln:

Charisma – vermutlich ein Prinz – lebt mit Chrysantheme, der Blume wie Samt und Seide (Bild 1 und 2). Die Hirsch-Frau lebt im Hirschezungenfarn – fotografiert im Patumbah-Park (Bild 3 und 4). Das Gemeinsame und Besondere an Charisma und der Hirsch-Frau ist ihre Ausstrahlung. Der prägnante und eigenartige Kopfschmuck weist darauf hin.

Dieser Kopfschmuck wiederum, in Verbindung mit der Welt der Pflanzen, verweist auf einen tieferen Zugang zum Selbst der Figuren, zur Urform hin. Es sind also Arche-Typen...

Alles verstanden? Wenn nicht, geniessen Sie einfach das abwechslungsreiche Grün in Riesbach und lassen sich davon beflügeln.

Regula Schaffer/BILDERSCHAFFER

PS. Damit das Seefeld Charme und Charisma behält – danke auch für Ihren Beitrag: Wir vom Quartierverein lieben das Leben in Riesbach und arbeiten dafür gerne und ganz gratis. Wir freuen uns über alle Neuzuzügerinnen und Alteingesessenen, die KONTACT nicht nur lesen, sondern mit ihrem Beitritt in den Quartierverein auch mitfinanzieren. Herzlich willkommen im Quartierverein!

